

SI

PROGRAMM

1525/26

MUL

TAN

2025/26

Zeitgenössische

Künstler\*innen

im Dialog mit

Salzburger

Regionalmuseen

Herzlich willkommen bei SIMULTAN!

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erlebte Mitteleuropa eine Phase des Umbruchs mit klimatischen Veränderungen und wirtschaftlicher Krise. Dies mündete in Aufständen und kriegerischen Auseinandersetzungen. Besonders 1525/26 kam es im deutschsprachigen Raum zu blutigen Kämpfen gegen die Landesherren und schließlich zur Niederschlagung der Aufständischen.

In Salzburg war es weniger ein Aufstand der Bauern als vielmehr der Bergknappen und Bergbauunternehmer aus Gastein und Rauris. Wirtschaftliche Interessen und die aufkeimende Reformation spielten ineinander und befeuerten den Widerstand gegen den Fürsterzbischof.

500 Jahre später stellt sich die Frage nach der Relevanz dieser Aufstände für uns heute: Eine unabhängige Jury wählte vier



© Manuel Horn

LH-Stv. Stefan Schnöll  
Kulturreferent

Projekte aus, die sich mit der Rolle der Frauen in Kriegen, mit Mechanismen der Propaganda, mit Formen des Protestes sowie mit dem Thema Klima und sozialer Widerstand aus der Perspektive der Gegenwart beschäftigen. Die Projekte werden im Vogtturm in Zell am See, im Museum Schloss Ritzten, im Kapuzinerturm Radstadt und im Lungauer Landschaftsmuseum in der Burg Mauterndorf präsentiert.

Lassen Sie sich überraschen, wie die vier Künstlerinnen und Künstler diese Themen aufgreifen und daraus Installationen und Performances entwickelt haben. Gemeinsam mit den Museumsleitungen gebührt ihnen ein Dankeschön für den offenen Dialog und die Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen. Zeitgenössische Kunst wirft immer Fragen auf und regt zum Nachdenken und Diskutieren an – genau dies braucht jede demokratische Gesellschaft.



© Land Salzburg/Neumayr/Leopold

LR Maximilian Aigner  
Volkskulturreferent

2025/26

## SIMULTAN

verbindet regionale Museumskultur und zeitgenössische Kunst. SIMULTAN verbindet ein gegenwärtiges Kunstverständnis mit kulturellem Geschichtsbewusstsein, Kulturgeschichte tritt in Dialog mit Salzburgs Gegenwartskunst, zeitgenössische Künstler\*innen und Salzburger Regionalmuseen treten in einen kreativen Austausch miteinander.

SIMULTAN strebt einen gleichwertigen Austausch zwischen den Orten und Disziplinen an: Das Format akzentuiert Orte, wie sie im Laufe der kulturellen Besiedlung des Landes entstanden sind und schafft darin einen Ausgleich zu einem tendenziell zentralistischen und hegemonialen Kunst- und Kulturverständnis. SIMULTAN verbindet Menschen in ihrer Vielfalt und setzt sich für ihr Erleben und Verstehen von Kunst und Kultur ein.

Die Projektreihe ist eine Initiative des Landes Salzburg, die Kulturinitiative periscope begleitet diesen Dialog von der Auswahl der Projekte und Standorte bis hin zur Präsentation und Dokumentation.

Im Folgenden werden die 4 künstlerischen SIMULTAN-Projekte des Gedenkjahres vorgestellt, begleitet von einer Darstellung der historischen Hintergründe von vor 500 Jahren.

# DIE BÄUERIN

Sonja Böhm

# KRUMME DINGER

Johanna Binder

# BAUERNKRIEGSMASCHINE

Gebhard Sengmüller

# WANN WENN NICHT JETZT

Barbara Holub

## Museum Kapuzinerturm – Radstadt

Eröffnung am Freitag, 24. April 2026, 19 Uhr

## Lungauer Landschaftsmuseum – Mauterndorf

Eröffnung am Samstag, 2. Mai 2026, 14 Uhr

## Museum Schloss Ritzen – Saalfelden

Eröffnung am Freitag, 8. Mai 2026, 19 Uhr

## Museum Vogtturm – Zell am See

Prozession und Eröffnung am Sonntag, 17. Mai 2026, 15 Uhr

# DIE BÄUERIN



© Sonja Böhm

Sonja Böhm

Eröffnung am Freitag, 24. April 2026, 19 Uhr  
Einführende Worte: Christina Penetsdorfer,  
Kuratorin

Ausstellungsdauer: 27. April bis 31. Dezember 2026  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 9 bis 16 Uhr

Wer waren sie, die Bäuerinnen der Frühen Neuzeit, Ehefrauen der aufständischen Bauern und Bauernkriegswitwen, über die wir in den Quellen so wenig erfahren? Sonja Böhm versucht in ihrer Installation, den Bäuerinnen der Frühen Neuzeit über die Leerstellen hinweg eine Stimme und ein Gesicht zu verleihen. Sie möchte an die vergessenen Heldinnen der Revolution erinnern, an die Frauen, die sich ohne Männer um Hof, Feld und Kinder gekümmert haben, die als Aufrührerinnen, Botinnen und Versorgerinnen ihren wesentlichen Beitrag zu den Aufständen geleistet haben. Ein Denkmal, gewidmet allen Frauen, die in vergangenen und heutigen Kriegen ihre Ehemänner, Söhne, Väter oder Brüder verloren haben.

Museum  
Kapuzinerturm  
Schießstatt 1  
5550 Radstadt

# BAUERNKRIEG UND FRAUEN

Für die Zeit des Bauernkriegs (1524-26) gibt es vergleichsweise nur wenige historische Quellen zu den Ereignissen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Fragenfeldern ist daher nicht einfach.

In Salzburg versammelten sich am 24. Mai 1525 Bergleute aus Gastein und Rauris auf dem Silberpfennig (Gasteinertal) und beschlossen den Aufstand gegen den Landesherrn Fürsterzbischof Matthäus Lang. In wenigen Tagen zogen die Aufständischen aus den Gebirgsgauen in die Stadt Salzburg, wo es bereits zu Unruhen gekommen war. Gewerken – selbstständige Bergbauunternehmer – und Bergknappen, die ländliche Bevölkerung, Angehörige des Bürgertums und des Handwerks, und städtische Unterschichten waren an den Ereignissen beteiligt. Wo nun, in welchen Handlungsräumen spielten Frauen während der Aufstände eine Rolle?

Allgemein lebten und arbeiteten Männer und Frauen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit Seite an Seite. Sie teilten sich die Aufgaben und Verantwortung im sogenannten ganzen Haus. Das Haus, egal ob ein Bauern-, Kaufmanns- oder Adelshaus, war nicht nur Wohn-, sondern auch Arbeitsort. Es umschloss alle, die unter einem Dach lebten und wirkten. So war es selbstverständlich, dass Frauen in Abwesenheit der Ehemänner und Familienväter alle Aufgaben weiterführten und verantworteten.

Bei der Belagerung von Radstadt durch die Aufständischen 1526 lässt sich in den Quellen mehrfach aktives Handeln von Frauen im unmittelbaren Aufstandsgeschehen festmachen. So trugen in der belagerten Stadt Frauen Steine zu, um die Angreifenden abzuwehren, oder kletterten unter Feuerbeschuss auf die Dächer, um die Feuer zu löschen. Auch unter den Aufständischen waren Frauen vor Radstadt. Ob sie v.a. in den Feldlagern waren, dort vielleicht die Verpflegung, die Versorgung

Verwundeter oder Nachrichtendienste übernahmen, oder ob sie sogar helfend am Kampfgeschehen beteiligt waren, lässt sich leider nicht belegen. Grundsätzlich hatten Frauen vielerorts während der Aufstände eine nicht unwesentliche Bedeutung als Informantinnen und Kommunikationspartnerinnen. Sie waren informiert und im Austausch.

Frauen wurden durch die Ereignisse direkt geschädigt. Z.B. brannten die Aufständischen vor Radstadt der Hans Saispergerin, nachdem sie sich mit „ihrem Kindlein“ in die Stadt gerettet hatte, Haus und Stadl nieder, oder den Hof der Bürgerin Lienhart Heugl. In Radeck bei Bergheim plünderten Salzburger Bürger, wahrscheinlich wegen einer persönlichen Angelegenheit, das Schloss der Margarethe Saurer und zündeten es an. Vor allem für Tirol kann die Beteiligung von Frauen bei Plünderungen nachgewiesen werden. Margarethe Saurer klagte schon 1526 wegen des ihr zugefügten Schadens den Bürger Virgil Hippinger an.

Wie in allen kriegerischen Auseinandersetzungen waren Frauen und Kinder in den Bauernkriegen Opfer von Gewalt. Sie hatten, wie alle Beteiligten, selbstverschuldet oder nicht, die Konsequenzen des Aufstandes (mit)zutragen. In Salzburg wurden infolge des Bauernkrieges keine Frauen hingerichtet, allerdings zu Arbeitsleistungen verurteilt, als *Rädelsführerin* des Ortes oder wegen Beteiligung des Mannes mit ihren Kindern des Landes verwiesen. Gleichzeitig waren Frauen auch aktiv Handelnde, kümmerten sich um die Existenz, traten als verhandelnde Partei oder Klägerin auf.

# KRUMME DINGER



© Johanna Binder

Johanna Binder

Eröffnung am Samstag, 2. Mai 2026, 14 Uhr  
Einführende Worte: Karolina Radenković,  
Leiterin der Fünzigzwanzig, Salzburg

Ausstellungsdauer: 3. Mai bis 31. Oktober 2026  
Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 17 Uhr

Anlässlich der Bauernproteste des 16. Jahrhunderts beschäftigt sich Johanna Binder damit, wie Konflikte und Widerstand in bäuerlichen Gemeinschaften bis heute bestehen. Sie untersucht, mit welchen politischen, wirtschaftlichen und klimatischen Veränderungen diese Konflikte zusammenhängen. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Auseinandersetzungen, die durch Plantagenwirtschaft entstehen – eine Wirtschaftsform, die oft koloniale Strukturen fortführt und weltweit Landraub, Menschenrechtsverletzungen und Gewalt verursacht.

Am Beispiel der Comunidad de Paz in Urabá, Kolumbien, wird gezeigt, wie eng Großkonzerne, staatliche Gewalt und wirtschaftliche Interessen miteinander verbunden sind. Gleichzeitig stellt die Ausstellung den friedlichen Widerstand der Gemeinde in den Vordergrund: ihre Neutralität gegenüber bewaffneten Gruppen und ihre lebendige Erinnerungskultur, sichtbar in Wandmalereien und Denkmälern für die Opfer.

Lungauer  
Landschafts-  
museum, Burg  
Mauterndorf  
Markt 27  
5570 Mauterndorf

# MENSCH UND NATUR

Die Zeit, in der in Mitteleuropa der sogenannte Bauernkrieg (1524-26) ausgefochten wurde, war eine Zeit des Übergangs. Das Spätmittelalter ging in die Frühe Neuzeit über. Gesellschaftspolitisch wandelte sich der mittelalterliche, ständische Personenverband zum frühneuzeitlichen Obrigkeits- und Polizeistaat. Und auch das Klima, wesentlich in der Interaktion Mensch und Natur, befand sich in einer Übergangsphase, bevor sich die Kleine Eiszeit entfaltete.

In Salzburg wurde der Aufstand gegen den Landesherrn, Fürsterzbischof Matthäus Lang, am 24. Mai 1525 ausgerufen. Rauriser und Gasteiner Bergleute versammelten sich am Silberpfennig im Gasteinertal und beschlossen das Vorgehen. Unter Führung der Gewerken – selbstständigen Bergbauunternehmern – wurden Bergknappen und Bauern versammelt, und die Wehrfähigen gemustert. Innerhalb weniger Tage zogen die Aufständischen von den Gebirgsgauen in die Stadt Salzburg, wo es bereits zu Unruhen gekommen war. Auf ihrem Weg besetzten sie u.a. die Festung Hohenwerfen, die Städte Golling und Hallein. Fürsterzbischof Matthäus Lang zog sich auf die Festung Hohensalzburg zurück. Gewerken und Bergleute, die ländliche Bevölkerung, Angehörige des Bürgertums und des Handwerks sowie städtische Unterschichten beteiligten sich in Salzburg an den Aufständen. Alle hatten unterschiedliche Motive und Ziele.

Im Kontext Umwelt und Natur waren drei Themen zentral: der Wald, Seuchen und Epidemien sowie das Klima in Verbindung mit Naturkatastrophen. Holz war die zentrale Ressource – es wurde als Brennholz in den Häusern, als Bauholz, als Grubenholz im Bergbau, als Holzkohle, zum Schiffbau etc. genutzt. In Salzburg beanspruchten der Gold- und Silberbergbau und die Saline die Ressource in großem Stil. Die bäuerliche Waldnutzung ging zwar an die Substanz der Bestände, war aber im Rahmen sorgfältiger, nachhaltiger Waldpflege. Gleichzeitig

beanspruchten die Fürsterzbischöfe das Forstregal – Nutzungsrecht und -art über den Wald. Fürsterzbischof Matthäus Lang erließ 1524 eine Waldordnung, die sich klar gegen jede Nutzungskonkurrenz richtete. Der Wald sollte geschont und der landesfürstlichen Montanwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Für die Gewerken bedeutete das massive wirtschaftliche Einschränkungen. Der bäuerlichen Bevölkerung wurden durch die landesfürstliche Forstpolitik viele althergebrachte Nutzungsmöglichkeiten am Wald entzogen.

Um 1525 herrschte allein aufgrund von Infektionskrankheiten eine hohe Sterblichkeit. Vor allem die Säuglingssterblichkeit war groß, wobei auch Mangelernährung eine Rolle spielte. Zur Sterblichkeit kamen immer wieder Wellen von Seuchen und Epidemien. Unter anderem wird 1521 von einem Pestausbruch mit mehreren 1.000 Toten in Salzburg berichtet. Ein Todesfall in Bauernfamilien war nicht nur ein persönlicher Schicksalsschlag, sondern konnte die betriebliche Übernahme durch verordnete Abgaben und Zahlungen erschweren oder gar verhindern. Die Menschen waren überwiegend in der Landwirtschaft tätig, daher waren Klima, Wetter und Witterung von unmittelbarer, existenzieller Bedeutung. Am Beginn der Frühen Neuzeit folgten mehrjährige Versorgungskrisen schnell aufeinander.

Erholungsphasen wurden kürzer. Ungünstige Witterungsverhältnisse bedingten Ernteauffälle und Seuchen. Folgende Teuerungen führten zu einer erhöhten Verschuldung der landwirtschaftlichen Bevölkerung; Kredite banden Bauern stärker an ihre Grundherrschaft.

Vor diesem Hintergrund sind die Aufstände des Bauernkrieges, mit ihrem Aufbegehren gegen u.a. jede unverhältnismäßige oder neue Abgabe und Forderung des Landesfürsten oder die Einschränkung von Nutzungsrechten, besser einzuordnen.

# BAUERNKRIEGSMASCHINE



© Gebhard Sengmüller

Gebhard Sengmüller  
in Zusammenarbeit mit Michael Blank

Eröffnung am Freitag, 8. Mai 2026, 19 Uhr  
Einführende Worte: Katja Mittendorfer-Oppolzer,  
Kuratorin am Salzburg Museum

Ausstellungsdauer: 9. Mai bis 31. Oktober 2026  
Juli, August, September: Di - So, 11 bis 17 Uhr  
Mai, Juni, Oktober: Do - So, 11 bis 17 Uhr  
Kassaschluss 16 Uhr

Bauernkriegsmaschine ist eine medienarchäologische Versuchsanordnung, die die Geschichte des Salzburger Bauernkriegs von 1525/26 spekulativ neu schreibt: Was wäre gewesen, wenn die Aufständischen bereits über eine eigene, überlegene Medieninfrastruktur verfügt hätten? Die Installation rekonstruiert eine fiktive, aber technisch plausible Technologie der frühen Neuzeit, ein alternatives Kommunikationsmittel der Rebellion.

Im Begleittext zu seinem Kunstwerk „*The Edison Effect*“ (1993) schreibt Paul DeMarinis über die Erfindung des Phonographen: *„Die Erfindung oder vielmehr die Entdeckung der Tonaufzeichnung und -wiedergabe durch Edison war für die ganze Welt ein Schock, einschließlich des Erfinders selbst. [...] Die Sprechmaschine war eine einfache mechanische Vorrichtung, die schon mehrere Jahrhunderte zuvor hätte gebaut werden können, rechtzeitig, um Bach und Mozart zu internationalem Ruhm zu verhelfen.“*

In Analogie zu dieser Überlegung entwickelt Bauernkriegsmaschine ein geheimes, elektrisches Nachrichtensystem des frühen 16. Jahrhunderts und zeigt dabei, wie sehr der Ausgang gesellschaftlicher Konflikte auch von der Verfügbarkeit von Informationstechnologie abhängt.

Weitere Informationen: [bauernkriegsmaschine.gebseng.com](http://bauernkriegsmaschine.gebseng.com)

Museum  
Schloss Ritzen  
Museumsplatz 1  
5760 Saalfelden

# KOMMUNIKATION UND MEINUNGSBILDUNG

An den Aufständen des Bauernkriegs (1524-26) beteiligten sich Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. In Salzburg waren das Gewerken – selbstständige Bergbauunternehmer – und Bergknappen, Angehörige des Bürgertums und des Handwerks, Bauern und Landarbeiter sowie Bewohner und Bewohnerinnen der Städte. Ihnen gegenüber stand Fürsterzbischof Matthäus Lang als Landesherr mit seinem Hof und dem Schwäbischen Bund als Verbündeten. Kommunikation und ihre Kanäle sind für ein gesellschaftliches Zusammenwirken zentral – wie wurden damals Nachrichten ausgetauscht, Informationen eingeholt, Meinungen gebildet?

Am 24. Mai 1525 versammelten sich Bergleute aus Gastein und Rauris auf dem Silberpfennig im Gasteinertal, wo sie den Aufstand gegen den Landesherrn beschlossen. Der Beginn des Geschehens in Salzburg stand ganz in der Tradition mündlicher Kommunikation: Bei Zusammenkünften wurde besprochen und geplant, bei kirchlichen Festen und verankerten Ritualen im frühneuzeitlichen Leben tauschte man sich aus, verhandelte und gewann Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Gleichzeitig wurde schriftlich kommuniziert. Zwischen den verschiedenen Orten des Aufstandes und einzelnen Gruppen der Aufständischen – den *Haufen* – wurden Schreiben ausgetauscht, Forderungen an die Landesherren formuliert, Verträge und Vereinbarungen auf Pergament festgehalten.

Ideen neuer Gesellschaftsentwürfe, Forderungskataloge und Flugblätter kamen in gedruckter Form vielfach von außerhalb in die Region. Ermöglicht wurde das durch die Weiterentwicklungen des Buchdrucks im 15. Jahrhundert, die es erlaubten, Texte in großen Mengen zu produzieren. Als bekanntestes Druckwerk des Bauernkriegs gelten die *Zwölf Artikel* von Memmingen. Gedruckt im Februar/März 1525 in Süddeutschland, entstanden ca. 25.000 Exemplare dieses Beschwerdetextes. Solche

Flugschriften wurden v.a. in Städten, auf Märkten und bei Versammlungen verteilt oder verkauft. Wer nicht lesen konnte, dem wurde vorgelesen. Viele Flugblätter waren auf Deutsch verfasst, verständlich geschrieben und mit Bildern ergänzt. Direkt aus Salzburg sind keine Druckwerke unmittelbar aus der Zeit des Bauernkriegs überliefert. Insgesamt entstanden allerdings ca. 250 Drucke, die der Bauernkriegspublizistik zuzuordnen sind. Verfasst wurden Flugschriften von Menschen unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen, die entsprechend gegensätzliche Positionen einnahmen.

Gedruckte Texte waren ein Mittel zur Meinungsbildung, Polarisierung und Lenkung der öffentlichen Meinung. Ideen und Forderungen konnten erstmals weiter verbreitet und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht werden. Religiöse, politische, rechtliche sowie wirtschaftliche Anliegen und Ideen waren in den Texten miteinander verbunden. Diese ersten Massenmedien konnten bereits mobilisieren und Meinungen beeinflussen. In der Folge zeigt das Aufstandsgeschehen des Bauernkriegs überdies, wie historische Ereignisse später propagandistisch instrumentalisiert wurden – wie z.B. durch den Nationalsozialismus oder in der DDR.

# WANN WENN NICHT JETZT



© Barbara Holub

Barbara Holub

Prozession und Eröffnung  
am Sonntag, 17. Mai 2026, 15 Uhr  
Einführende Worte: Tina Teufel,  
Kuratorin am Museum der Moderne Salzburg

Ausstellungsdauer: 20. Mai bis 31. August 2026  
Mai, Juni: Mittwoch bis Sonntag, 13 bis 18 Uhr  
Juli, August: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr

Demokratie ist kein selbstverständliches Gut. Sie musste über Jahrhunderte erarbeitet und muss gerade heute wieder verteidigt werden. Die als Salzburger Bauernkrieg bekannten Aufstände der Salzburger Bergleute und Bauern 1525 und 1526 waren ein Versuch der Zivilbevölkerung, sich gegen die religiöse und weltliche Vorherrschaft des Kardinal-Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg aufzulehnen.

Anlässlich des Gedenkens an „500 Jahre Bauernkrieg“ fragt WANN WENN NICHT JETZT nach der Dringlichkeit von Handeln heute, nach gesellschaftlichem Engagement, Zivilcourage und der Verteidigung der Demokratie. Fahnen dienen in Aufständen oder Aufmärschen der Orientierung, Zugehörigkeitsbekundung und Kommunikation von Forderungen und sind meist männlich konnotiert. Die „Plaisir-Plissée-Fahne“, die Barbara Holub in drei Workshops mit den Teilnehmer\*innen konzipierte, nimmt stattdessen weiblichen und diversen Schwung auf.

Nach der performativen Prozession und dem Hissen der Fahne sind die Bewohner\*innen und Besucher\*innen eingeladen, die an die Fahne angehängten Stoffbänder auszutauschen. Diese zeigen Textbeiträge, wie man FREUDE als Grundlage für kollektives Engagement befördern kann, um der gefühlten Ohnmacht in diesen politisch schwierigen Zeiten entgegenzuwirken.

Weitere Informationen: [www.barbaraholub.com/wann-wenn-nicht-jetzt](http://www.barbaraholub.com/wann-wenn-nicht-jetzt)

Museum  
Vogtturm  
Stadtplatz 8  
5700 Zell am See

# GESELLSCHAFTS-POLITISCHER WANDEL UND INTERESSEN

An den Aufständen des Bauernkriegs (1524-26) beteiligten sich Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. In Salzburg waren das Gewerken – selbstständige Bergbauunternehmer – und Bergknappen, Angehörige des Bürgertums und des Handwerks, Bauern und Landarbeiter sowie Bewohner und Bewohnerinnen der Städte. Ihnen gegenüber stand Fürsterzbischof Matthäus Lang als Landesherr mit seinem Hof und dem Schwäbischen Bund als Verbündeten. Kommunikation und ihre Kanäle sind für ein gesellschaftliches Zusammenwirken zentral – wie wurden damals Nachrichten ausgetauscht, Informationen eingeholt, Meinungen gebildet?

Am 24. Mai 1525 versammelten sich Bergleute aus Gastein und Rauris auf dem Silberpfennig im Gasteinertal, wo sie den Aufstand gegen den Landesherrn beschlossen. Der Beginn des Geschehens in Salzburg stand ganz in der Tradition mündlicher Kommunikation: Bei Zusammenkünften wurde besprochen und geplant, bei kirchlichen Festen und verankerten Ritualen im frühneuzeitlichen Leben tauschte man sich aus, verhandelte und gewann Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Gleichzeitig wurde schriftlich kommuniziert. Zwischen den verschiedenen Orten des Aufstandes und einzelnen Gruppen der Aufständischen – den *Haufen* – wurden Schreiben ausgetauscht, Forderungen an die Landesherren formuliert, Verträge und Vereinbarungen auf Pergament festgehalten.

Ideen neuer Gesellschaftsentwürfe, Forderungskataloge und Flugblätter kamen in gedruckter Form vielfach von außerhalb in die Region. Ermöglicht wurde das durch die Weiterentwicklungen des Buchdrucks im 15. Jahrhundert, die es erlaubten, Texte in großen Mengen zu produzieren. Als bekanntestes Druckwerk des Bauernkriegs gelten die *Zwölf Artikel* von Memmingen. Gedruckt im Februar/März 1525 in Süddeutschland, entstanden ca. 25.000 Exemplare dieses Beschwerdetextes. Solche

des Lateinischen Krieges 1523 und die Salzburger *Stadt- und Policeyordnung* von 1524 genommen worden waren. Hier ging es um einen Kampf um Herrschaft und Macht. Den Aufständischen ging es also um verschiedene gemeinschaftliche und persönliche Interessen und Ziele. Sie wurden u.a. zusammen in den *24 Artikel Gemeiner Landschaft Salzburg* vorgebracht. In diesen Forderungen der Aufständischen im Salzburger Innergebirg ging es um Missstände in der Kirche und im Gerichtswesen. Sie richteten sich gegen die Leibeigenschaft und prangerten hohe Abgaben, Gebühren und Steuern an. Wichtig ist, dass Leibeigenschaft kein gesetzlich definiertes Rechtsverhältnis war, sondern regional und individuell sehr unterschiedlich ausgestaltet sein konnte. Die Bandbreite des Abhängigkeitsverhältnisses richtete sich von einfachen symbolischen Abgaben, über Arbeitsleistungen bis hin zu Einschränkungen der Bewegungsfreiheit oder bei der Verheiratung. In Salzburg war man sich schließlich in der Forderung nach dem Ende der weltlichen Herrschaft Fürsterzbischof Matthäus Langs einig.

Überregional ging es auch um einen Kampf um Freiheit. Freiheit im zeitgenössischen Sinn bedeutete hauptsächlich eine freie Selbstbestimmtheit der Gemeinden im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung. In diesem Zusammenhang stand u.a. der Widerstand gegen Einschränkungen des Allmenderechts.

Die Obrigkeiten reagierte auf die Forderungen der Aufständischen vielerorts mit Verhandlungen, sie waren zum Machterhalt um Deeskalation und Prävention bemüht. Wie in Salzburg kam es aber auch zu verlustreichen Kämpfen, Belagerungen und Hinrichtungen.

periscope

periscope:project:space  
Sterneckstraße 10  
5020 Salzburg  
[www.periscope.at](http://www.periscope.at)  
+43 676 7042566

PROGRAMM

12

JUM

1525/26

2025/26

ИАТ